

„EINE GLOCKE IST EIN MUSIK- INSTRUMENT.“

aber aufwändigere Arbeiten erforderlich. Eine Forderung war, die alte Dispersionsfarbe abzulösen und zu ersetzen. Durch das Aufbringen von Kalkfarben wurde erreicht, dass die lehmgeputzten Wände wieder atmen können. Auch der Kirchturm bekam einen neuen Anstrich.

Es wurde außerdem eine neue Treppe zur Empore und zur Orgel eingebaut, eine zusätzliche Heizung (neue Öfen) eingerichtet und eine Fernbedienung für das Geläut installiert.

Auch die Kirchenlampen und die Beleuchtungsanlage wurden ausgetauscht.

Wegen dieser Arbeiten war die Kirche ein halbes Jahr lang geschlossen. Am Heiligabend feierte die Gemeinde ihren Familiengottesdienst in dem großen Gewächshaus des Floristik- und Blumengroßhandels Heinrich Hain. Man war einer Idee von Kirchenvorsteherin Karin Röse gefolgt, die in diesem Betrieb arbeitete. Die Zustimmung zu ihrem Vorschlag erhielt sie sofort von ihrer Firmenleitung. Unter der Regie von Pfarrerin Gudrun Ostheim und Küsterin Sabine Bucker wurde ein Märchen als Krippenspiel aufgeführt.

Die Neueröffnung der renovierten Kirche konnte im Pfingstgottesdienst des Jahres 2005 gefeiert werden.

Die Kirchenglocken

Gerhard Riedemann

Kirchenglocken werden zu Ereignissen geläutet, die das gemeinsame Leben der Gemeinde betreffen, und zugleich begleiten sie die Wegmarken unseres Lebens. Der Klang der Glocken erinnert uns an Gottes Stimme. „Eine Glocke ist ein Musikinstrument und gehört genauso wie die Orgel, die Posaunen oder andere Instrumente zum Gottesdienst“ (Pfr. Frieder Werner, Felsberg).

Um verlässliche Vereinbarungen für das Läuten in der Kirchengemeinde Sipperhausen zu haben, beschloss der Kirchenvorstand am 17. Juni 2008 eine Läuteordnung. Dabei wurden vorhandene Traditionen weitgehend beachtet. Heute erfreut die evangelische Kirche die Gemeinde mit dem Geläut zweier Glocken.

Die zwei früheren Glocken musste die Kirchengemeinde im Ersten und Zweiten Weltkrieg abgeben, sie wurden für Kriegszwecke eingeschmolzen.

Die größere der beiden Glocken (Ton „a“) wurde von Heinrich Bittorf aus Seligenstadt im Jahre 1883 gegossen. Sie wog 430 Kilogramm, bei einem unteren Durchmesser von 89 Zentimetern und trug die Inschrift:

„Ehre sei Gott in der Höhe! Guss von Heinrich Bittorf in Seligenstadt. Für die Gemeinde Mosheim Anno 1883. Der betraegt sich als ein Christ, der meiner Stimme folgsam ist.“

Am 26. Juli 1917 wurde diese große Glocke von der Firma Jungmann in Caßdorf abgenommen und dann für Kriegszwecke eingeschmolzen. Die Vergütungsbeträge für die Glocke und für mehrere Orgelpfeifen wurden größtenteils in Kriegsanleihen angelegt.

Als erste Gemeinde im Kirchspiel Sipperhausen beschaffte sich Mosheim eine Ersatzglocke für die im Jahre 1917 abgegebene große Glocke. Es sollte eine Eisenhartgussglocke sein. Am 17. Juli 1921 läuteten die beiden Glocken zum ersten Mal in guter Harmonie zusammen.

Die neue Glocke war als „Glocke der Freiheit“ in Dienst genommen worden, um den Menschen von dem Anbruch einer neuen Zeit des Wiederaufstiegs zu künden.

Die Orgel erhielt neue Aluminiumpfeifen als Ersatz für die im Krieg abgelieferten.

Die kleinere Glocke (Ton „h“) war 1803 von Konrad Peter aus Homberg gegossen worden. Ihr unterer Durchmesser betrug 74 Zentimeter, und sie wog 217 Kilogramm. Sie trug die Inschrift: „Gott zu dienen rufe ich, der Gemeinde Mosheim gehöre ich + Conrad zu Homberg goss mich im Jahre MDCCCIII +.“ Sie erlitt dasselbe Schicksal wie die größere und wurde im Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1942, dem Staat zur Unterstützung der Kriegsführung übergeben.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwei neue Siliciumbronze-

glocken gekauft. Bezahlt wurden sie zum überwiegenden Teil von der Mosheimer Bevölkerung, die um Spenden gebeten worden war.

Der amtliche Glockensachverständige, Pfarrer Dr. Lauer aus Binsförth, stellte am 27. Juli 1954 in seinem Gutachten fest, dass die zwei neuen mittelschweren Glocken „sowohl hinsichtlich ihres äußeren Gussbildes als auch ihrer Innenharmonie sehr gut gelungen“ seien. Sie hatten die Schlagtöne a' - i und c' - i. Eine Glocke trägt die Inschrift:

„Im Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege der Gemeinde Mosheim, 1914 - 1918 + 1939 - 1945.“

Auf der anderen Glocke ist zu lesen:

„Ehre sei Gott in der Höhe.“

Auf beiden Glocken steht:

„Mich goss Meister Albert Junker Brilon für die evangelische Gemeinde Mosheim 1953.“

Dr. Lauer prüfte auch die noch vorhandene Eisenhartgussglocke aus dem Jahre 1921. Er kommt zu dem Ergebnis, dass diese Glocke im Klang „voller Weichheit und Schönheit“ ist.

Er empfiehlt daher, diese Glocke im neuen Geläute beizubehalten. Vermutlich waren die Reparaturkosten der Kirchengemeinde zu hoch. Die Glocke hätte entrostet und mit neuen Klöppeln versehen werden müssen.

Sie wurde von Frau Sauer, einer Mosheimer Bürgerin, erworben, die sie der Kirche von Werkel, der Heimatgemeinde ihres Ehemannes, als Ersatz für eine zerstörte Glocke schenkte.

Eine kleine Geschichte am Rande, erzählt von Herta Otto:

Wie die Mutter die Abendglocken läutete

Früher, auch noch in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, wurden die Glocken per Hand geläutet. Eine ganze Reihe Mosheimer Jungen waren „Läutejungen“, so auch Hartmut Tonn.

Eines Tages fuhr er mit einem Bauern zur Zuckerfabrik nach Wabern. Die Abfertigung klappte nicht immer so, wie es vorher angegeben worden war. Meistens kam es zu Verspätungen. So auch an jenem Tag. Es wurde 17.30 Uhr, 17.45 Uhr, von Hartmut keine Spur. Seine Mutter saß wie auf heißen Kohlen. Kurz vor 18.00 Uhr ging sie zur Kirche und stieg auf den Turm. Sie besah sich kritisch und ängstlich die von den Glocken herunter hängenden Stricke und zog mit ganzer Kraft an ihnen. Zu ihrer Überraschung und Genugtuung fingen die Glocken an zu läuten.



Die Glocke links trägt die Inschrift: „Im Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege der Gemeinde Mosheim, 1914 - 1918 + 1939 - 1945.“ Bild rechts: Einsetzen der neuen Glocken in den Glockenturm, 1953.